



## Abschlussbericht

# SICHERE UND INKLUSIVE SCHULEN IN NEPAL

durch:

- Sichere, barrierefreie Klassenzimmer
- Fortbildungen für Lehrkräfte
- Angepasstes Lernmaterial
- Schulungen in Katastrophenschutz

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG<sup>1</sup>



## PROJEKTERFOLGE

- Sichere und kindgerechte Klassenzimmer in 81 Schulen
- Bau von 17 geschlechtergerechten und barrierefreien Toiletten
- Schulungen zu Gleichberechtigung für 113 Regierungsbeamt:innen im Bildungswesen
- Trainings zu geschlechtssensibler Bildung für 166 Lehrkräfte
- 80 Diskussionsrunden mit Eltern zur Gleichstellung der Geschlechter
- 80 Aufklärungsveranstaltungen zum Thema Menstruation
- 1.611 Personen nahmen an Informationsveranstaltungen zum Thema Kinderarbeit teil
- Entwicklung eines Leitfadens zur Wiederöffnung von 80 Schulen
- 504 Schüler:innen erhielten psychosoziale Beratung

**Projektregionen:** Karnali

**Projektlaufzeit:** Mai 2019 – August 2022

**Budget:** 2.691.461 €

<sup>1</sup> Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.



Die Renovierung von 80 Schulgebäuden sorgt für ein kindgerechtes und sicheres Lernumfeld.

## Was wir erreicht haben

Eines der Hauptziele des Projekts war es, in den Projekt-schulen ein sicheres und integratives Lernumfeld für die Kinder zu schaffen. Dazu haben wir die Klassenzimmer in 80 Schulen der Projektregion renoviert und mit einer kindgerechten Ausstattung versehen. Zudem haben wir durch unsere Aktivitäten erreicht, dass sich der Anteil der Schulen mit einer Kinderschutzpolitik von 50 auf 88 Prozent erhöht hat und es gibt nun 40 Prozent mehr inklusive Klassenräume im Projektgebiet. Auch der Bau von 17 barrierefreien und geschlechtergerechten Toiletten in den Schulen, von denen jedes Jahr 5.238 Kinder profitieren, hat dazu beigetragen, Mädchen und Kindern mit Behinderungen einen gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu ermöglichen. Denn nun können Mädchen auch während ihrer Menstruation am Unterricht teilnehmen. Nach dem Projektende gaben in der Endevaluierung nur noch 3 Prozent der Mädchen an, während ihrer Periode nicht zur Schule zu gehen. Darüber hinaus statteten wir 54 Kinder mit Behinderungen mit den auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lern- und Lesematerialien aus, sodass sie gemeinsam mit den anderen Mädchen und Jungen den Unterricht besuchen konnten.



166 Lehrkräfte schulten wir zu inklusiven und geschlechtssensiblen Lehrmethoden.

Durch den Ausbruch der Corona-Pandemie kam es während der Projektlaufzeit zu einigen unvorhergesehenen Herausforderungen, wie etwa die vorübergehende Schließung der Schulen, weshalb wir einige Anpassungen in der Projektumsetzung vorgenommen und das Budget aufgestockt haben.

### Förderung eines sicheren Lernumfelds

Im Rahmen des Projekts haben wir die Klassenräume in allen 80 Projektschulen renoviert und mit kindgerechten und inklusiven Lernmaterialien und Möbeln ausgestattet. Zu den Instandsetzungsmaßnahmen zählten beispielsweise Arbeiten am Fundament, um die Gebäude gegen Erdbeben abzusichern sowie die Isolierung der Räume, sodass die Kinder auch im Winter zur Schule gehen können. Zusätzlich bauten wir ein neues Schulgebäude mit vier Klassenzimmern, von dem 384 Grundschüler:innen profitieren. Dank der neuen sicheren und kindgerechten Räumlichkeiten fühlen sich die Mädchen und Jungen nun wohler in der Schule und die Schulbesuchsrate ist gestiegen.

**„Wir hatten ein Gebäude mit rissigen Wänden, aus denen Wasser in das Klassenzimmer floss. Da wir keinen anderen Raum zur Verfügung hatten, mussten wir die Kinder außerhalb des Klassenzimmers unterrichten. Aber dank der Renovierungsmaßnahmen hat sich das nun geändert. Die Kinder kommen nun viel lieber zur Schule und auch die Regelmäßigkeit, mit der Mädchen und Jungen den Unterricht besuchen, hat sich verbessert“, berichtet der Schulleiter der Sundar-Grundschule in Kalikot.**

Zu den Instandsetzungsmaßnahmen der Schulgebäude in der Region Karnali gehörte auch der Bau von 17 nach Geschlechtern getrennten und barrierefreien Sanitäreinrichtungen. Durch den Bau von separaten Mädchentoiletten können Mädchen nun auch während ihrer Periode die Schule besuchen und ihre Menstruationshygiene sicher und würdevoll meistern.

## Gleichberechtigung fördern – Ausgrenzung verhindern

Da Mädchen in der Projektregion aufgrund von stereotypen Rollenbildern und schädlichen traditionellen Praktiken wie Kinderheirat häufiger nicht zur Schule gehen als Jungen, war ein weiterer Schwerpunkt unserer Projektarbeit, die Gleichberechtigung der Geschlechter voranzutreiben und eine geschlechtergerechte Schulinfrastruktur zu fördern. In diesem Zusammenhang schulten wir 113 Regierungsbeamt:innen im Bildungswesen zu geschlechtergerechter und -transformativer Bildung. Dabei befassten sich die Teilnehmer:innen mit der Bedeutung von geschlechtssensiblen Lehr- und Lernmaterialien, Lehrplänen sowie Verhaltensweisen im Klassenzimmer für die Schaffung eines inklusiven und geschlechtergerechten Schulunterrichts.

Lehrkräfte haben einen entscheidenden Einfluss darauf, ob Kinder gern zur Schule gehen, und welche Normen und Werte den Mädchen und Jungen im Schulkontext vermittelt werden. Deshalb führten wir im Projektverlauf Fortbildungen zu kindgerechten und geschlechtssensiblen Lehrmethoden für insgesamt 166 Lehrer:innen durch. In diesem Zusammenhang lernten die Teilnehmer:innen auch, wie sie den sonst typischen Frontalunterricht durch spielerische Lehrmethoden ersetzen und wie sie diskriminierende Inhalte umgehen und stattdessen positive Botschaften zu Gleichberechtigung in den Unterricht einbinden.

Um die Gleichstellung der Geschlechter in den Gemeinden zu fördern, führten wir in den drei Projektdistrikten Jumla, Dolpa und Kalikot zudem insgesamt 80 Diskussionsrunden mit 2.550 Teilnehmer:innen durch. Das Hauptziel der Veranstaltungen bestand darin, bei Müttern und Vätern ein Bewusstsein für Gleichberechtigung und die negativen Folgen von Geschlechterdiskriminierung zu schaffen, sodass sie ihr Verhalten zu Hause entsprechend ändern, wie beispielsweise, dass nicht mehr nur die Mädchen die Hausarbeit erledigen müssen. Die Gesprächsrunden dienten auch dazu, den Teilnehmer:innen die Möglichkeit zu geben,



Damit Mädchen auch während ihrer Periode die Schule besuchen können, bauten wir nach Geschlechtern getrennte Toiletten und statteten diese mit Binden aus.

sich über Erfahrungen und Ansichten im Zusammenhang mit der Ungleichbehandlung der Geschlechter auszutauschen. Besonders erfreulich ist, dass sich die meisten Eltern im Anschluss an die Veranstaltungen dazu verpflichteten, sich mehr für Gleichberechtigung in ihren Familien und Gemeinden einzusetzen.

---

**„Viele Mädchen gehen nach dem Abschluss ihrer Grundschulbildung nicht weiter zur Schule und heiraten früh. Durch die Teilnahme an den Diskussionsrunden habe ich gelernt, dass dies weitreichende Auswirkungen auf das Leben der Mädchen, aber auch für die ganze Familie hat. So wird ein Kreislauf aus Armut fortgesetzt. Nun weiß ich, dass wir Mädchen und Jungen gleichbehandeln müssen, um Armut langfristig zu bekämpfen“, erzählt ein Vater aus Kalikot.**

---



Mit Aufklärungskampagnen sensibilisierten wir die Gemeinden für die negativen Auswirkungen von Kinderarbeit.

Eine weitere wichtige Aktivität, um für mehr Gleichberechtigung in den Projektgemeinden zu sorgen, war es, mit dem Tabu rund um Menstruation zu brechen. Denn die in Nepal verbreitete Tradition „Chaupadi“ verbietet Mädchen und Frauen, während ihrer Menstruation am Gemeindeleben teilzunehmen, da sie in dieser Zeit als unrein gelten. Um dieser Stigmatisierung entgegenzuwirken, organisierten wir 80 Aufklärungsveranstaltungen in den Gemeinden. Mädchen, Jungen, Eltern, Lehrkräfte, Mitglieder von Kinderclubs und Vertreter:innen lokaler Behörden nahmen aktiv an den Veranstaltungen teil und verpflichteten sich, die Aufklärung und den Dialog über die Menstruation zu fördern und Diskriminierung zu bekämpfen. Insgesamt erreichten wir so 19.254 Menschen.

### Kinder zurück in die Schulen holen

Ein Ziel des Projekts war es auch, allen Kindern gleichermaßen, auch Mädchen und Kindern mit Behinderungen, den Schulbesuch zu ermöglichen. Dazu organisierten wir Sensibilisierungskampagnen in acht Gemeinden der Projektregion, in denen wir die Gemeindemitglieder über die Bedeutung von Bildung aufklärten. So wurden etwa Botschaften dazu über das lokale Radio und nationale Nachrichtensender verbreitet.

Zudem nahmen 1.611 Personen an 16 Aufklärungsveranstaltungen zu den negativen Folgen von Frühverheiratung und Kinderarbeit teil. Nach der Teilnahme an den Veranstaltungen hatten die Eltern ein besseres Verständnis davon, wie wichtig Bildung für ihre Töchter und Söhne ist und welchen Einfluss Kinderarbeit und Frühverheiratung auf ihre schulischen Leistungen und ihren Gesundheitszustand haben.

### Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Projektverlauf

Um den Mädchen und Jungen in den Gemeinden eine sichere Rückkehr in die Schule zu ermöglichen, nachdem sich die Corona-Situation im Projektgebiet etwas entspannt hatte, unterstützten wir die lokalen Behörden bei der Umsetzung eines Leitfadens zur Wiederöffnung der Schulen. Dazu gehörte etwa die Ausarbeitung eines umfassenden Hygienekonzepts, das beispielsweise die Reinigung und Desinfektion aller Schulgebäude vor Wiedereröffnung vorsah. Auf diese Weise konnten alle 80 Projektschulen Mitte Januar 2021 wieder geöffnet werden. Zudem statteten wir 600 Kinder aus benachteiligten Familien, die besonders gefährdet waren, nach der Wiedereröffnung der Schulen nicht wieder in den Unterricht zurückzukehren, mit Schreibwaren, Schultaschen und Schuluniformen aus.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie hatte nicht nur Auswirkungen auf die körperliche Gesundheit und die wirtschaftliche Situation der Familien in der Projektregion, sondern auch auf das psychosoziale Wohlbefinden der Kinder. Durch die Schulschließungen und die Kontaktbeschränkungen fehlte vielen Mädchen und Jungen der Kontakt zu Gleichaltrigen, wie etwa beim gemeinsamen Spielen oder Lernen. Für die gesunde Entwicklung von Kindern sind Sozialkontakte jedoch von entscheidender Bedeutung.



Wir verteilten Lernmaterialien und Schuluniformen an besonders benachteiligte Kinder.

Um die Kinder dabei zu unterstützen, im Rahmen der Pandemie entstandene Unsicherheiten und Ängste im Umgang mit anderen Mädchen und Jungen zu überwinden und sie für die Sicherheitsmaßnahmen in den Schulen zu sensibilisieren, führten Projektmitarbeiter:innen und Lehrkräfte an fünf Schulen in der Gemeinde Jumla psychologische Beratungen durch, von denen 504 Schüler:innen direkt profitierten.

## Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Das Projekt konnte viele der geplanten Ziele erreichen und kann große Erfolge verbuchen. Insbesondere der ganzheitliche Ansatz, um allen Kindern Zugang zu geschlechtssensibler und kindgerechter Bildung zu ermöglichen, erwies sich als wirksam. Laut der Abschlussbefragung sind 85 Prozent der Jungen und Mädchen über schädliche Geschlechternormen informiert. Das verbesserte Bewusstsein für die Auswirkungen von schädlichen kulturellen Praktiken hat die Projektteilnehmer:innen darin bestärkt, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern und sich für die Abschaffung dieser Praktiken starkzumachen. In der Projektevaluierung konnten durchweg positive Effekte der durchgeführten Aktivitäten festgestellt werden: So fühlen sich die Schüler:innen in den neuen Klassenräumen sicher und sind motiviert zu lernen. Viele der Eltern lehnen Kinderarbeit und Frühverheiratung aufgrund der durchgeführten Aufklärungsmaßnahmen nun ab und möchten ihren Töchtern und Söhnen den Schulbesuch ermöglichen. Auch die Lehrkräfte haben ihre Kompetenzen gestärkt und können nun ein inklusives und geschlechtssensibles Lehrangebot gewährleisten. Auch die durch die Corona-Pandemie entstandenen Herausforderungen konnten gemeistert werden. So entwickelten wir beispielsweise einen Leitfaden für Radioklassen als alternative Unterrichtsform sowie Selbstlernmaterialien und gründeten Lerngruppen, sodass die Kinder trotz der Schulschließungen die Möglichkeit hatten, zu lernen.